

Gute Nachrichten

» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Roboter tanzt Rock 'n' Roll

Er hüpf mit Schwung von einem Bein aufs andere, dreht sich im Kreis und reckt die Arme abwechselnd in die Luft. Das alles macht er passend zu Rock'n'Roll-Musik! Das Erstaunliche ist: Der Tänzer ist kein Mensch, sondern ein Roboter und heißt Atlas. Oft wirken die Bewegungen von Robotern eckig. Bei Atlas hingegen fällt auf: Er tanzt richtig gut und wild. Die Firma, die Atlas erfunden hat, sagt, das liege unter anderem an seinen vielen Gelenken mit einem Hydraulik-System. Diese Technik ermöglicht die gute Übertragung von Kraft. Tatsächlich kann Atlas auch erstaunlich hoch hüpfen. Dabei helfen natürlich auch Computerprogramme für die Bewegungen. Wie geschmeidig Atlas und einige andere Roboter tanzen, kannst du auf diesem Video sehen: <http://dpaq.de/crHLo>

Euer **CAPITO**-Team



Roboter Atlas ist ein ziemlich guter Tänzer. Foto: dpa

Witzig, oder?

Emma kennt diesen Witz: Da wurde einem Kind das Fahrrad gestohlen. In der Zeitung steht: Die Polizei sucht Zeugen. Fragt das Kind: Sollte die Polizei nicht das Fahrrad suchen oder den Dieb fangen?

» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Wüstenluchs aus Wohnung geholt

Ein Wüstenluchs kommt in der Natur weit herum. Die Raubtiere streifen in ihrer Heimat oft viele Kilometer weit. Die befindet sich in Teilen Afrikas und Asiens. Vor allem nachts jagen Wüstenluchse Mäuse, Vögel und sogar Antilopen. Dabei hilft es den Tieren, dass sie meterhoch springen können. Wüstenluchse, die auch Karakale genannt werden, sind in der Regel um einiges größer und schwerer als unsere Katzen. Sie haben spitze Ohren mit einem Pinsel und kräftige Zähne.

Du merkst sicher schon: Als Haustier ist so ein Wüstenluchs nicht geeignet. Deshalb hat die Polizei in Bayern auch so ein Tier aus einer Wohnung geholt. Es lebte dort in einer Küche mit einer Hundehütte als Schlafplatz und einer Kuschelecke.

Jetzt ist der Karakal erst mal nur für den Übergang in einem Zoo in der Nähe untergebracht. Später soll er in einem Tiergarten in Europa ein neues Zuhause finden. (dpa)



Dieser Wüstenluchs wurde von der Polizei aus einer Wohnung befreit. Foto: dpa



Schneekunstwerke über Schneekunstwerke

Draußen schmilzt der Schnee schon an vielen Orten, aber in unserem Maileingang bleiben die Schneekunstwerke der Capito-Kinder noch schön frisch. Hast du auch ein Bild, das du zum Capito-Schneebauwettbewerb einreichen möchtest? Mehr Infos gibt es unter augsbu-ger-allgemeine.de/capito. Hier siehst du eine kleine Auswahl an kreativen Schneekunstwerken, die uns schon gemailt wurden (von links im Uhrzeigersinn): Franziska und Laura aus Breitenbrunn zeigen ihre lustige Schneefrau Sandra. Amelie hat mit Papa Markus einen Riesenschneemann ge-

zaubert. Maxi und Lenni aus Dietmannsried haben bei Opa Rolf in Illertissen schneegewerkelt. Julia und Martha aus Ottmaring hatten auch viel Spaß beim Schneemann bauen. Lena und Sarah haben ein lustiges Schneemann-Iglu. Sophia und Alexander haben mit ihrem Opa einen Schneepopa mit Enkel gebaut. Nadja und Samira aus Köln haben ihrer Tante in Kaisheim einen kleinen Schneemann auf die Bank gezaubert. Er heißt „Funki“. Marlon aus Munningen hat zusammen mit seiner Mama eine coole Schneelady gebaut. (lea)

Viel anders machen, und zwar schnell

USA Joe Biden ist nun Präsident. Er legte schon richtig los mit seiner Arbeit. Es ging ihm vor allem darum, einige Entscheidungen seines Vorgängers Donald Trump rückgängig zu machen

Jetzt läuft vieles wieder anders. Das war eine der Botschaften, die Joe Biden am Mittwoch vermittelte. Kurz zuvor war er zum neuen Präsidenten der USA ernannt worden. Seine ersten Stunden in diesem Amt nutzte er, um einige Entscheidungen seines Vorgängers rückgängig zu machen. Manche Menschen sind wütend darüber. Doch viele andere freuen es. Sie waren unzufrieden mit der Politik von Joe Bidens Vorgänger Donald Trump. Um diese Themen geht es unter anderem:

● **Klima** Vor mehr als einem Jahr hatte Donald Trump angekündigt: Die USA werden nicht mehr beim Pariser Klima-Abkommen mitmachen. Das Abkommen ist eine Vereinbarung zwischen fast allen Ländern der Welt. Darin steht, dass sie mehr gegen die Erderwärmung tun wollen. Sie wollen verhindern, dass sich die Erde um mehr als

etwa zwei Grad Celsius erhitzt. Donald Trump aber fand, die USA würden durch das Abkommen benachteiligt und trat aus. Joe Biden will dagegen, dass die USA eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Erderwärmung übernehmen. Im Februar will er dem Abkommen wieder beitreten.



Donald Trump ist aus dem Weißen Haus ausgezogen. Im Oval Office arbeitet nun der neue US-Präsident Joe Biden. Foto: dpa

● **Gesundheit** Austreten wollte Donald Trump auch aus der WHO. Das ist eine Organisation, die sich weltweit um die Gesundheit von Menschen kümmert. Fast jedes Land hat Vertreter in der WHO. Im Moment beschäftigen sich diese viel mit dem Coronavirus. Von dem Virus sind auch die USA stark be-

troffen. Das ist einer der Gründe, weshalb Joe Biden findet: Auch sein Land soll wieder in den Sitzungen der WHO dabei sein. Für ihre Arbeit bekommt die WHO Geld von den Mitgliedsländern. Auch die USA müssen nun weiter bezahlen.

● **Mauer** Es war ein Versprechen, das Donald Trump seinen Anhängern gegeben hatte. Er plante, an der Grenze zwischen den USA und Mexiko eine Mauer zu bauen. Ein Teil davon steht auch schon. Donald Trump glaubte: Eine Mauer verhindere, dass viele Menschen ohne Erlaubnis aus anderen Ländern in die USA kommen. Doch von Anfang an gab es Streit, etwa um das Geld, das der Mauerbau kostet. Joe Biden hat nun entschieden: Die Sache wird erst mal gestoppt. Es muss geklärt werden, ob es in Ordnung war, wie das Geld dafür zusammengebracht wurde. (dpa)

„Eine Katastrophe für viele Kinder“

Ach so! Corona sorgt für mehr Kinderarbeit

Mal den Hund der Nachbarn ausführen und bei der Oma den Rasen mähen. So verdienen sich manche Kinder bei uns nach der Schule ein extra Taschengeld. Doch der Alltag für Kinder gerade in armen Ländern sieht oft ganz anders aus. Manche Kinder müssen wie Erwachsene den ganzen Tag arbeiten und Geld verdienen, statt zu lernen.

Der zehnjährige Shekh aus Indien zum Beispiel ging bis vor einem Jahr noch zur Schule. Doch sein Vater verdient nicht mehr genug Geld. Deshalb muss Shekh jetzt eine große Müllhalde nach Dingen durchwühlen, die man weiterverkaufen kann. „Wir sind arm, während des Corona-Lockdowns haben wir viel gelitten“, erzählt Shekh. „Ich muss meine Familie unterstützen.“

Dabei sind sich die meisten Menschen auf der Welt einig: Kinder sollen lernen können für

ihre Zukunft und nicht arbeiten wie Erwachsene. Tatsächlich befürchten aber viele Fachleute, es könnte jetzt noch schlimmer werden. „Die Corona-Krise ist eine Katastrophe für viele Kinder“, sagte etwa ein Politiker aus Deutschland. Die Vereinten Nationen wollen etwas gegen diese Probleme tun. In der Organisation sind fast alle Länder der Welt vertreten. Sie startete nun ein Aktionsjahr zur Beseitigung der Kinderarbeit. (dpa)



Shekh muss arbeiten und darf deshalb nicht in die Schule gehen. Foto: dpa

Pappe-Särge für Haustiere

Tod Eine Erfindung soll Abschied erleichtern

Wenn ein geliebtes Haustier stirbt, ist das meist sehr traurig. Viele Menschen möchten es dann beerdigen. Das geht zum Beispiel auf einem Tierfriedhof. Oft ist es auch im eigenen Garten möglich, wenn man einen hat. Und wenn das Tier nicht zu groß ist. Doch wo legt man das Tier hinein?

Darüber hat sich Arno Ludwig aus Bayern Gedanken gemacht. Und er hat spezielle Säрге für Haustiere entwickelt. Sie

haben die Form einer schlafenden Katze oder eines Meerschweinchens. In ihnen finden zum Beispiel kleine Hunde Platz, Katzen oder auch Kaninchen und Mäuse.

Die Tiersärge werden aus gepresstem Papier hergestellt. Man kann sie bemalen und bekleben, wenn man das möchte. Arno Ludwig findet, dass man sein Haustier so würdevoll und auf eine schöne Art verabschieden kann. (dpa)



Wenn ein Haustier stirbt, ist das immer traurig. Damit sich die Besitzer schön verabschieden können, hat ein Mann nun Pappe-Särge entwickelt. Fotos: dpa

Das Geheimnis mit dem Knick

Dieser Mann bastelt, damit andere auch toll basteln können. Walter Ruffler erfindet nämlich Bastelbögen für Papierfiguren. Die sind aber nicht einfach starr und zum Hinstellen. Seine Figuren können sich bewegen, wenn man an kleinen Hebeln zieht. Dann rudert etwa ein Matrose in seinem Boot und ein Drache schlägt mit seinen Flügeln.

Sich so einen Bastelbogen auszukleben ist allerdings komplizierter als hinterher die Papiermaschine auszuschneiden und zusammenzukleben. 120 Stunden hat Walter Ruffler etwa für die Idee mit dem Matrosen gebraucht.

Er verrät auch noch einen Trick, wie Figuren hinterher gut stehen: „Das Geheimnis der Stabilität ist der Knick.“ So eine scharf gefaltete Kante helfe auch bei dünnem Papier. Und noch etwas weiß der Profi-Bastler: Dreiecke als Teil einer Figur funktionieren besser als Vierecke. (dpa)



Walter Ruffler erfindet Bastelbögen wie diesen Papierdrachen. Der kann mit den Flügeln schlagen. Foto: dpa



In der Nordsee gibt es riesige Windkraftanlagen. Foto: dpa

Mehr Strom von Windrädern

Mitten auf der Nordsee bläst der Wind oft besonders kräftig. Deswegen stehen hier auch riesige Windräder. Wenn der Wind weht, treibt er die Windmühlen an. Drehen sich ihre Flügel, entsteht Strom. Den brauchen wir zum Beispiel für Licht und für all die anderen Geräte, die wir an die Steckdose anschließen.

Gerade wurde bekanntgegeben: Die Windkraftwerke in der Nordsee haben im vergangenen Jahr so viel Strom geliefert wie noch nie. Wieso?

„Wie viel Strom die Windräder produzieren, hängt unter anderem davon ab, ob der Wind in dem Jahr stark geweht hat oder schwächer“, sagt Mathias Fischer. Er arbeitet bei der Firma Tenna. Das ist ein Unternehmen, das Stromnetze betreibt und auch Leitungen baut. Eine Rolle spielt auch, dass die Technik der Windräder besser wird. Und dass immer mehr Windräder in der Nordsee gebaut werden.

Es gibt aber auch Probleme mit dem Strom der Windräder. Zum Beispiel muss er transportiert werden. An Land gibt es aber noch nicht genug Leitungen dafür. Damit sie nicht umsonst Strom herstellen, werden Windräder immer mal wieder aus dem Wind gedreht, sagt Mathias Fischer. Dann drehen sie sich nicht und stellen keinen Strom her. (dpa)